

## **Schnelles Handeln gefragt**

Infotag E-Rechnung in Nordrhein-Westfalen

**Jährlich werden in Deutschland rund 32 Milliarden Rechnungen ausgetauscht. Ein erheblicher Teil entfällt dabei auf Verwaltungen, sowohl als Rechnungsteller wie auch als – empfänger. Die gewaltige Anzahl von Rechnungen, die derzeit noch papierbasiert versendet, empfangen und bearbeitet wird, birgt bei einer Umstellung auf vollständig elektronische Workflows enorme Einsparpotenziale bei Kosten, Umweltauswirkungen und Verwaltungsaufwand.**

Die EU-Richtlinie 2014/55/EU fordert nach derzeitiger Zeitplanung den Empfang und die Verarbeitung elektronischer Rechnungen ab 27. November 2018 bei zentralen öffentlichen Auftraggebern und nachgelagert ab 27. November 2019 bei subzentralen öffentlichen Auftraggebern. Ziel der Richtlinie ist es, die Vielzahl nationaler, regionaler und unternehmensspezifischer Normen für elektronische Rechnungen zu reduzieren und eine oder zumindest eine kleine Anzahl in Europa vorherrschender interoperabler Normen zu etablieren.

Die derzeit existierende Situation mit einer steigenden Anzahl unterschiedlicher Normen in den EU-Mitgliedstaaten sorgt für übermäßige Komplexität, Rechtsunsicherheit und zusätzliche Kosten für den elektronischen Rechnungsaustausch im grenzüberschreitenden Verkehr. Die EU-Richtlinie, die auch

ein wesentlicher Aspekt beim Infotag ERechnung in Nordrhein-Westfalen war, gibt hier also eine zielführende Richtung vor. Der Infotag wurde in Kooperation zwischen Vitako und dem KDN organisiert und fand am 7. Mai 2015 im Kölner Stadthaus statt. Neben den Belangen zur EU-Richtlinie berichteten die geladenen Referenten aus Wirtschaft, Verwaltung und Kommunalen Spitzenverbänden über in Deutschland etablierte Standards wie ZUGFeRD und über die bereits möglichen Umsetzungen der elektronischen Rechnungsbearbeitung in häufig eingesetzten Fachverfahren der

Kommunalverwaltung. An die überwiegend kommunalen Vertreter im Publikum wurde appelliert, sich auf eine möglichst baldige Umsetzung der elektronischen Rechnungsbearbeitung einzustellen, anstatt auf die Verabschiedung eines europäischen Standards zu warten. Vielmehr sollten bereits jetzt auf Papierrechnungen basierende interne Prozesse in der Verwaltung auf elektronische Workflows umgestellt werden. Hier liege nach Ansicht der Experten der größte Aufwand zur Einführung der elektronischen Rechnungsbearbeitung.

Die Integration weiterer Datenformate oder Standards beim Rechnungseingang stellen im Vergleich das kleinere Problem dar.

**Autor:** Daniel Grimm , Vitako